



Das Arlberg-Hospiz – nach Jahrhunderten ist die einstige Notschlafstätte noch immer ein Ort der aktiven Hilfe am Menschen

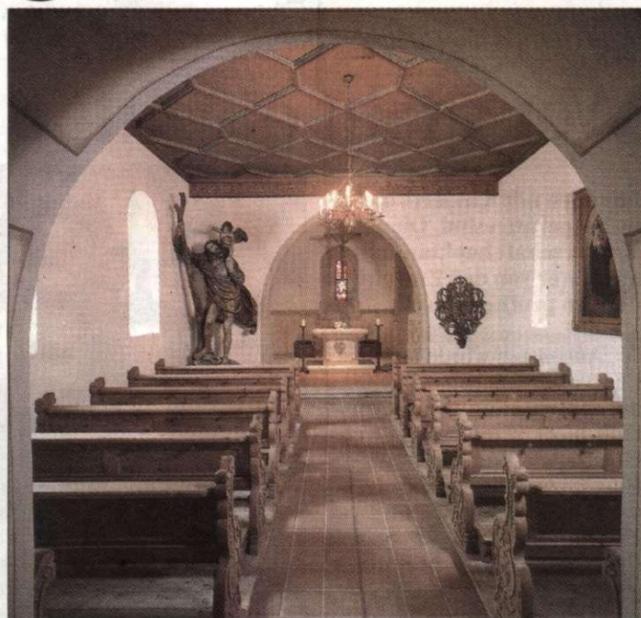
## Die ewige Gültigkeit einer wohltätigen Idee

Die Bruderschaft St. Christoph unterstützt mit rund 12.600 Mitgliedern in Not geratene Familien und setzt damit 600 Jahre nach ihrer Gründung das Werk des Heinrich Findelkind eindrucksvoll fort.

Vor allem als Sinnbild mondänen Wintersportes ist der Arlberg im neuzeitlichen Bewusstsein verankert. Verschneite Hänge, über die sich einige der attraktivsten Skipisten des Alpenraumes erstrecken und die zahlreichen prominenten und begeisterten Gäste dieser Tourismusregion prägen das Bild vom großen Berg, der Tirol und Vorarlberg voneinander trennt.

Vor gut 700 Jahren verbreitete der „Arl“ bei all jenen, die ihn passieren wollten, ganz andere Assoziationen. Als ganz und gar gefährlicher Vertreter unter den großen Pässen Europas galt er, weit gefürchteter noch als der Gotthard. Er stellte ein in Wintermonaten beinahe unüberwindbares Hindernis aus Schnee, Eis und Fels dar, dessen Überquerung für viele Reisende mit Tod und Verderben endete.

Dieser Schicksalsberg sollte auch für einen jungen Mann namens Heinrich Findelkind prägend werden. Als Knecht im Dienste der niederen Adelsfamilie Übrerrhein wurde er mit den zerschmetterten Körpern der am Arlberg Verunglückten konfrontiert. Der Anblick ließ ihn nicht mehr



Zentrum der Bruderschaft: die Kapelle des Hospiz.

Fotos: Hospiz (2), Zangerl (2)

schon seit einigen Jahrzehnten am St. Bernhard Reisen den Schutz und Zuflucht bot.

### Europaweit geachtet

Der beharrliche Idealist Findelkind schafft, was ihm wohl kaum einer zugetraut haben dürfte: Er beginnt 1386 tatsächlich mit dem Bau des Arlberg Hospiz und setzt seinen Plan in die Tat um. Das Hospiz stieg in wenigen Jahren zur europaweit geachteten Institution auf, was darin gipfelte, dass der ehemals Leibeigene Heinrich mit einem Wappen ausgezeichnet wurde – eine Traumkarriere nach heutigen Maßstäben. Doch Heinrich, der schon nach we-

weiter in die Zukunft. Er wollte, dass sein Werk weitergeführt werden sollte. Eine Gemeinschaft, so seine Überlegung, musste die Idee weitertragen – die Bruderschaft St. Christoph war geboren.

Der Mann vom Arl und seine Helfer zogen von nun an durch die Lande, um für ihre Sache zu werben. Versehen mit von hohen Würdenträgern verbrieften Dokumenten wurden die Brüder vom Heiligen St. Christoph vorstellig. Wer spendete, fand seinen Namen wieder in einem Botenbuch, dessen Fülle eindrucksvoll anwuchs. Den psychologischen Nebeneffekt ihrer „Werbeaktion“ wussten die

sein, erleichterte zaudernden Spendern den Griff in den Säckel.

Die Bruderschaft existiert noch immer. Wenngleich sie 180 Jahre lang in einen Dornröschenschlaf fallen sollte, zählt die Vereinigung heute mehr Mitglieder denn je zuvor. Der offizielle Rechenschaftsbericht wies im Mai 12.482 Brüder und Schwestern aus. Anfang Juli war die Zahl bereits auf 12.600 angewachsen. Das Hospiz ist zwar von der Notschlafstätte längst zur Nobelherberge gewachsen, doch zu lindernde Not gibt es noch immer. Dank der großzügigen Spenden der Mitglieder, die zusätzlich einen fixen „Obolus“ von jährlich 200 Schilling zu bezahlen haben, kann die Bruderschaft hilfsbedürftige Familien unterstützen. Bis heute wurden 83,5 Millionen Schilling ausbezahlt.

Der Bruderschaft anzugehören, gilt nach wie vor als Ehre, deren äußeres Zeichen sich auch höchste Würdenträger und Prominente gerne an die Brust heften. Der Bruderschaftsmeister Adi Werner wirbt Jahr für Jahr neue Mitglieder, die vom Laien und Mitbrüdern an einer kleinen Nadel mit dem Wappen zu erkennen sind. Lediglich der Bruderschaftsmeister kennt sie alle persönlich und wird nicht müde, den „schwarzen Schafen“, die ohne Nadel unterwegs sind, einen Extraobolus von 100 Schilling abzumahnen. Und jede(r) zahlt freiwillig. Immerhin geht es



### AUFNAHME

Personen jeden Standes und Alters sind willkommen, in die Bruderschaft einzutreten. Mit folgenden Worten werden unter Beobachtung stehende Novizen mittels Schwertschlag in die Bruderschaft St. Christoph aufgenommen:

„Heinrich Findelkind aus Kempten, ein Habenicht und Niemand, Schwertträger und Schweinehirt des Jaklein Übrerrhein, der Vater dieser Bruderschaft, ruft dich durch den Schlag mit diesem



### LIEBE KINDER

Vor 600 Jahren verfasste Heinrich Findelkind folgenden Aufruf zur Unterstützung des Hospiz:

„Libn Kind ir sult wissens, das ir mir Almosen sult geben, uff den Arlberg zu Weg und Steg und zu ainer ellenbeherbergt arm und raich wenn da all abent ausgen rueffen ich oder mein Knecht jeglicher mit vir Sneraiffn und wen wir da vindn den tragen wir in die ellenbeherbergt und gebn ym das Almosen um



Brüder und Schwestern im Geiste Findelkinds: Königin Beatrix der Niederlande und Prinzgemahl Claus, König Juan Carlos von Spanien, Vizekanzlerin Riess-Passer.

Fotos: Privat, Böhm, Wenzel

# Auf Du und Du mit Königen und Königinnen

**Sind auch alle Mitglieder der Bruderschaft gleichwertig, so ist sie auf eine Reihe von prominenten Brüdern und Schwestern doch besonders stolz.**

Rund 12.600 Mitglieder gehören der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg mittlerweile an. In den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl jener, die das traditionelle Werk der mildtätigen Nächstenhilfe fortgesetzt wissen wollen, praktisch verdreifacht.

Wenngleich die Bruderschaft den Nimbus der Exklusivität genießt, sind doch alle willkommen, die „Willens sind, das Werk Heinrich Findelkinds fortzusetzen“ wie der Hospizwirt Adolf Werner immer betont. Schließlich geht es um den guten Gedanken und die tatkräftige, finanzielle Unterstützung der Arbeit. Und nicht um Stand oder Ansehen. Doch ist der Arlberg mit seinem Anspruch,

die Wiege des alpinen Skilaufs zu sein, seit dem ersten Aufblühen des Wintersportes auch bald zu einem beliebten Reiseziel der Prominenten geworden. Ernest Hemingway war eine der ersten Berühmtheiten, die der Anziehungskraft der Region erlegen sind. Zahlreiche andere bekannte Namen sollten folgen, selbst die Königshäuser Europas erkoren den Arlberg zur Stätte, an der die ersten adeligen Schwünge im Schnee geübt werden sollten.

## Schwester Juliane

Es lag in der Natur der Sache, dass sich die hohen Herrschaften in einem der besten Häuser am Platz niederließen: im mittlerweile recht exklusiven Hospiz. Und da gab es natürlich kein Vorbeikommen an der Bruderschaft.

Nach alter Bruderschafts-Sitte begegnen sich die Mitglieder mit dem freundschaftlichen „Du“. Doch bei man-



Generationen von Skilegenden (v.l.n.r.): Othmar Schneider, Gustav Thöni, Patrik Ortlieb und Egon Zimmermann. Foto: Privat

cher Neuaufnahme sollte selbst dem jovialen Bruderschaftsmeister und Hospizwirt das „Du“ nicht immer leicht fallen. Adolf Werner erinnert sich: „In jungen Jahren war es für uns eine Besonderheit, zu den Älteren Du sagen zu können. Irgendwann nahmen wir dann auch Juliane, Ex-Königin der Niederlande, als Schwester auf. Ich

habe mich lange gewunden, sie mit Schwester Juliane anzureden, und bin ihr stets mit dem förmlichen Euer Majestät begegnet. Bis mich ein Bekannter anstachelte und meinte, ich sei ein Feigling und müsse sie duzen. Daraufhin habe ich allen Mut zusammengenommen und sie mit den Worten ‚Guten Abend, Schwester Juliane‘ begrüßt.

Ihre Antwort war: Guten Abend, Bruder Adi.“ Schwester Juliane sollte nicht die einzige königliche Neuaufnahme bleiben. Das Mitgliederverzeichnis der Bruderschaft liest sich teilweise wie ein Who's who des europäischen Hochadels. Angefangen von Königin Beatrix der Niederlande über Fürst Hans-Adam von und zu Liechtenstein bis hin zu Caroline von Monaco.

## „Brother Juan Carlos“

Ein besonderes Ereignis war die Aufnahme von Juan Carlos, König von Spanien. Nachdem der spanische Herrscher 20 Jahre immer wieder am Arlberg zu Gast war und „unter Beobachtung“ gestanden hatte, empfing er 1997 den Schwertschlag, der ihn zum „Bruder“ erhob. Der mit den Gepflogenheiten vertraute König wollte dabei nichts von einem „Brother majesty“ wissen. Er bestand auf das

umgängliche „Brother Juan Carlos“. Der König stand übrigens selbst noch eine Stunde als Pate für Neuaufnahmen zur Verfügung.

Und wer gehört sonst noch so dazu? Die Liste der bekannten Namen ist lang. Etliche Skistars finden sich darunter, etwa Franz Klammer, Hansi Hinterseer, Franz Heinzer, Petra Kronberger, Patrik Ortlieb, Hubert Strolz, Karl Schranz oder Gustav Thöni. Nicht fehlen dürfen natürlich Größen des politischen Geschehens wie etwa jetzige und ehemalige Landeshauptleute. Der ehemalige deutsche Bundespräsident Dr. Walter Scheel führt die Mitgliedsnummer 8998, ihm folgt mit 8999 Mario Adorf.

Die Jubiläumsnummer 10.000 wurde für ein Mitglied reserviert, das zwar etwas weniger prominent ist, aber wie wohl kaum ein anderes in der Tradition des Gründers steht: die Bergrettung Tirol.

Aus dem Wohltätigkeitsfonds der Bruderschaft wurden 1999 7,3 Millionen Schilling ausbezahlt

## Wer nicht einzahlt, wird geehrt

**Familien mit Kindern, die in Not geraten sind. Die Bruderschaft hat klar definiert, wer von den Zuwendungen profitieren soll.**

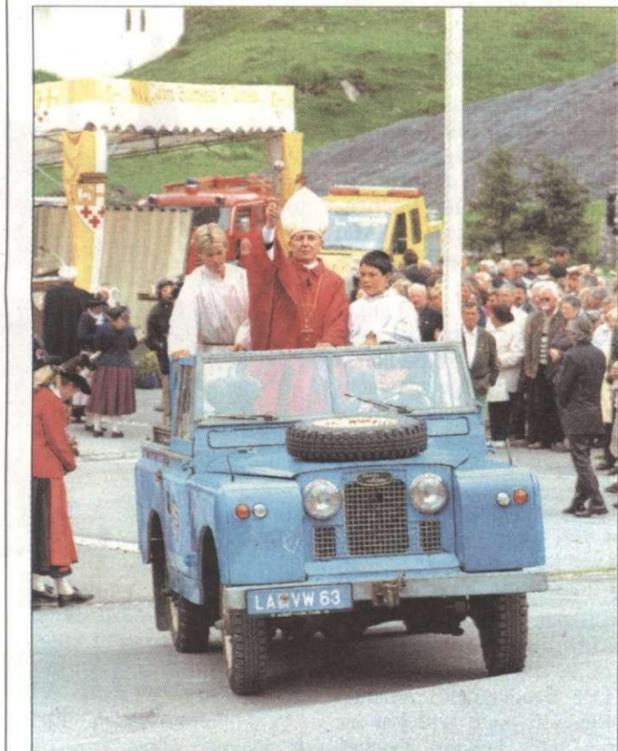
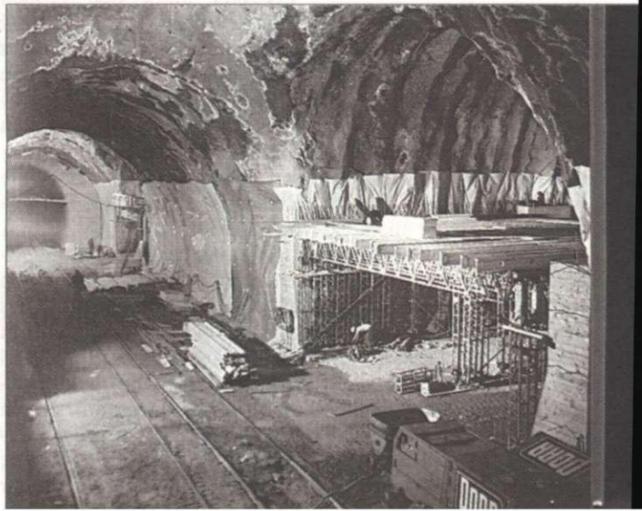
„Ansonsten würde uns eine Flut von Ansuchen erreichen, die mit unserem Budget einfach nicht vereinbar ist“, erläutert Adi Werner die enge Eingrenzung der Spendenverwendung. Im Jahr 1999 waren es rund 7,3 Millionen Schilling, die an Hilfsbedürftige gingen. Insgesamt griff die Bruderschaft 1999 in 244 Fällen finanziell unter die Arme, 558 Kinder erhielten auf diese Weise Unterstützung. Der größte Betrag ging an Bergbauernfamilien, soziale Notfälle und Familien, die mit Unglücken konfrontiert sind. Auch Ausbildungsbeihilfen und Zuwendungen an das Kinderdorf Imst oder die Lebenshilfe listet der klar dokumentierte Geschäftsbericht des Arbeitskreises für karitative Tätigkeit auf.

Der Fonds, aus dem sich diese Zahlungen speisen, hat mehrere „Zuflüsse“. Zum einen bezahlen sämtliche Mitglieder einen Obolus – zum momentanen Zeitpunkt 200 Schilling. Wer freiwillig mehr spendet, kann dies gerne tun. Vergessliche Mitglieder, werden sanft erinnert. Mit über 1000 Zeitstrümen können



So manche Flasche Wein wurde schon zu Gunsten der Bruderschaft versteigert. Foto: Zangerl

zahlt, wird für seine langjährige Mitgliedschaft geehrt. Das wirkt immer“, erläutert der Bruderschaftsmeister Werner, der für seine Spitzfindigkeit in Sachen Geldbeschaffung bekannt ist. So geht die „Strafe“ von hundert Schilling bei Nichttragen der Bruderschaftsnadel auf ihn zurück. Bei Veranstaltungen aller Art wie Wohltätigkeitskochen, Kegeln und Weinversteigerungen zapft die Bruderschaft weiters die Börsen der Spender an. Eine Halbtagskraft kümmert sich mittlerweile um die Verwaltung. Das Geld dafür stammt nicht aus den Spendenbüchern, sondern aus



Autoweihe in St. Christoph durch Klaus Küng. Foto: Zangerl

## Die Autoweihe

Seit 1962 ist St. Christoph auch Schauplatz des Bruderschaftstages, in dessen Rahmen die bereits traditionelle Autoweihe abgehalten wird. Zur Autoweihe finden sich jedes Jahr zahlreiche Besucher ein, zuletzt waren es rund 2000, die auf den Arlberg kamen. Viele von ihnen bleiben auf der Durchreise spontan ste-

ein Pflichttermin. Die Landesregierungen von Tirol und Vorarlberg haben der Weihe ebenfalls Rechnung getragen und sie zur gemeinsamen Landesfeier erklärt. Zelebriert werden Messe und Autoweihe dabei abwechselnd von den Bischöfen der Länder Tirol und Vorarlberg. Den Festakt 2000 gestaltete der Erzbischof Klaus



St. Christoph heute: mondäner Wintersportort mit internationalem Renommee.

Foto: Arlberg Hospiz

## Vergessen geglaubt und doch wieder auferstanden

Nachdem die Bruderschaft 180 Jahre geruht hatte, stieg sie in den letzten 38 Jahren wie der Phönix aus der Asche zu ungeahnten Höhen auf.

Die Bruderschaft St. Christoph erlebte in den Jahrhunderten nach dem Wirken Heinrich Findelkinds eine wechselvolle Geschichte. Phasen der Aktivität folgten wieder lange Zeiträume, in denen es still wurde um die Brüder vom Arlberg. 1783 löste Kaiser Josef II. alle geistlichen Bruderschaften in seinem Reich auf. Die St.-Christoph-Bruderschaft hörte somit zu existieren auf, das Hospiz fiel an den Staat, der

es verkaufte. Somit war das geschichtsträchtige Haus erstmals im privaten Besitz.

### Zufällige Entdeckung

Es sollte bis zum Jahr 1961 dauern, ehe man sich Hospiz-Besitzer Arnold Ganahl an die Wurzeln seines Hotels erinnern sollte. In diesem Jahr entdeckte Bruder Richard Robin, ein Patenkind Ganahls,



„Mit 20.000 Mitgliedern bekamen wir einen Sitz im Europarat.“  
A. WERNER  
Foto: Archiv

im Widum St. Jakob per Zufall die alten Dokumente Findelkinds. Der Anstoß, die Bruderschaft wieder zu beleben, war damit gegeben. Mit Dekret vom 3. Oktober 1963 besiegelt der Tiroler Bischof Paulus Rusch die Wiedererweckung der Bruderschaft.

In den ersten Jahren danach etablieren die Mitglieder zwar den Bruderschaftstag samt Autoweihung, ansonsten halten sich die Aktivitäten in Grenzen. Bis 1975 steigt die Mit-

gliederzahl auf 500, in den Jahren darauf schnell die Zahl der Brüder und Schwestern aber rasant nach oben. Die Vereinigung nimmt auch die karitative Tätigkeit wieder auf. An die Hinterbliebenen der beim Bau des Arlbergtunnels verunglückten Bergmänner fließen finanzielle Zuwendungen. Auch Familien, deren Väter bei Schneeräumungsarbeiten am Arlberg verunglückt, erfahren Unterstützung. Die Bruderschaft übernimmt Patenschaften und zahlt Hilfsbeträge aus. Weshalb diese plötzliche Aktivität?

### Aktiver Meister

Das intensive Aufleben steht in engem Zusammenhang mit dem Auftauchen einer Person: des heutigen Bruderschaftsmeisters Adolf Werner. Der Hospizwirt kommt anfangs zur Bruderschaft wie die Jungfrau zum Kind. Als Schwiegersohn Ganahls „erbt“ er quasi das Amt des weltlichen Assistenten der Bruderschaft. Der Hoteldirektor Werner beginnt sich für die Idee Findelkinds zu begeistern und wirbt für dessen Idee. Und er hat Erfolg damit. „Am Anfang war es oft eine

Bettelei. 13 Jahre lang hat es gedauert, ehe der Knopf schließlich aufgegangen ist. Das Vertrauen, das uns die Leute seither entgegengebracht haben, motiviert und verpflichtet uns bis heute sehr stark“, erzählt Werner.

Die Zahl der Mitglieder wächst nach wie vor an, bis jetzt sind es 12.600. Auch die Zahl der Spendengelder nimmt zu, bis zum heutigen Tag konnte die Bruderschaft 83,5 Millionen Schilling spendenfrei ausbezahlen. Die Ziele der Bruderschaft sind aber auch in Zukunft ehrgeizig. Adi Werner: „Wir wollen 20.000 Mitglieder erreichen, dann können wir im Europarat einen Delegierten stellen.“

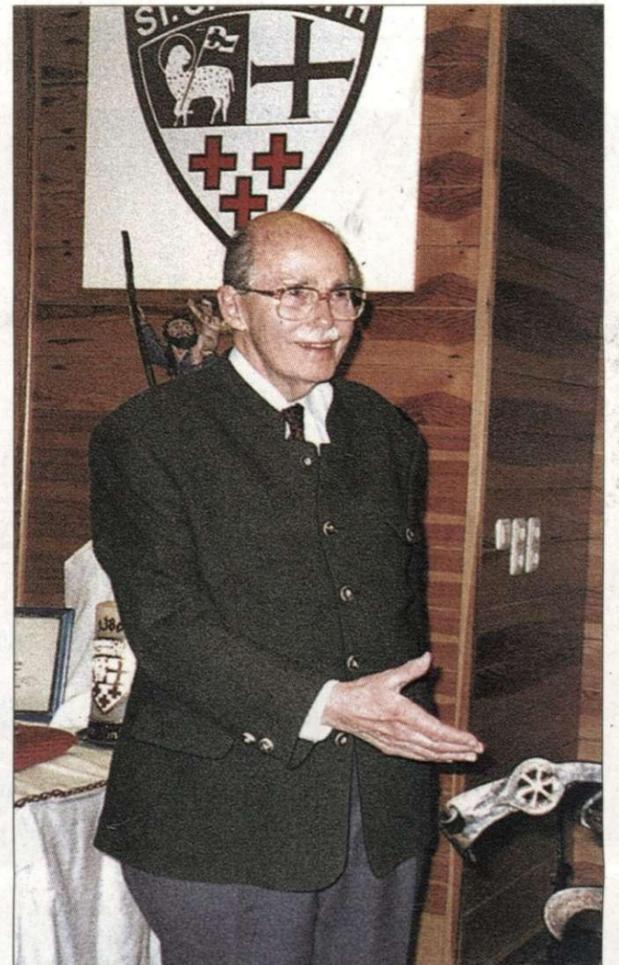
### BRUDERSCHAFT ST. CHRISTOPH

2. August 2000 – Sonderbeilage

Herausgeber und Medieninhaber:  
Schlüsselverlag J. S. Moser Ges.  
m. b. H.; Leitung Sonderpublikationen:  
Prok. Max Hafele; Redaktion:  
Roman Polak

Anschrift für alle: 6020 Innsbruck,  
Ing.-Etzel-Straße 30, Postfach  
578, Tel. 53 54-0,  
Beilagen-Fax 53 54-797.

HOS – 909



Otto von Habsburg, Nachkomme Leopolds.

Foto: Privat

## Schicksalsberg für Leopold III.

Am 9. Juli 2000 wurde Dr. Otto von Habsburg in die Bruderschaft aufgenommen. Exakt 614 Jahre zuvor nahm das Schicksal seines Vorfahren Leopold III. unweit der Wirkungsstätte Heinrich Findelkinds einen dramatischen Verlauf.



Der Arlberg: strategischer Übergang.

Das Schicksal und die Existenz des Hospiz und der Bruderschaft St. Christoph kreuzte sich markant mit jenem der Habsburger. Heinrich Findelkind erhielt von Leopold III. die Schenkungsurkunde für das Grundstück, auf dem er am Arlberg sein Hospiz errichten wollte. Hanna Molten beschreibt in ihrer Arlberg- und Hospiz-Chronik, die Ereignisse, die zu dieser Schenkung führten:



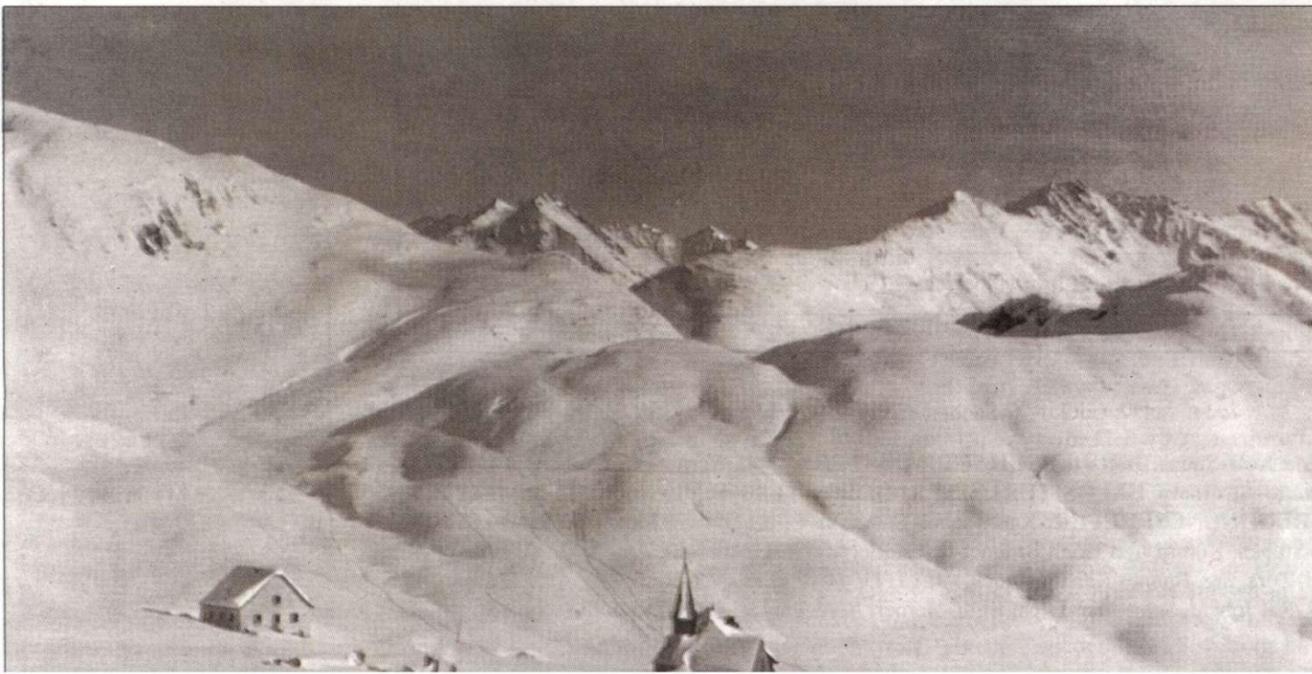
Die Wappen Leopolds III. und Leopolds IV.

Dieser Leopold – Urenkel von Dynastiegründer Rudolf und Urgroßvater des letzten Ritters Maximilian – ist ein Kampfhahn. Ihm gehören die Vorlande, die italienischen Besitzungen, Kärnten, Krain, die Steiermark und Tirol. Zeitweise wird er nach Süden hin expansiv. Sein eigentlicher Ehrgeiz ist auf den Westen gerichtet. Die aufmüppigen Schweizer haben sich 1291 zur Eidgenossen-

Kantonisten ein für allemal zur Raison bringen. In Vorbereitung seines Planes kauft er dem letzten Grafen von Montfort-Feldkirch dessen Herrschaft Feldkirch ab, er will sich das nötige Hinterland für seine Expansionspläne Richtung Schweiz schaffen. Der Arlberg wird ein militärisch überaus wichtiges Gebiet für diesen Einsatz. So waren es mit ziemlicher Sicherheit strategische Überlegungen, die Leopold veranlassen den Habenichtes Findelkind 1385 zum Bau einer Herberge auf dem Arlberg zu autorisieren.

Der streitbare Leopold sollte von der gangbaren Reiseroute jedoch nicht mehr profitieren. Denn die Eidgenossen hatten die Aktivitäten der Habsburger beobachtet und waren über deren Besitzungen in Vorarlberg hergefallen. Der hitzige Herzog macht sich an der Spitze eines gepanzerten Ritterheeres auf, um zum Gegenschlag auszuholen.

Es war der 9. Juli 1386, Ritter und Pferde waren ob der großen Sommerhitze erschöpft, als die Reiter bei Sempach aus dem Hinterhalt von einem Schweizer Bauernheer angegriffen





## Aus dem Tätigkeitsbericht 1999/2000

### 1. MITGLIEDERSTAND

Seit dem letzten Bruderschaftstag wurden 551 neue Schwestern und Brüder aufgenommen.  
Am 1. Mai ist die Bruderschaft auf **12.482 Mitglieder** angewachsen.

Die Entwicklung der Bruderschaft:

1962- 100	1972- 492 (+ 28)	1982-2.904 (+ 463)	1991-17.837 (+ 572)
1963- 110 (+ 10)	1973- 514 (+ 22)	1983-3.220 (+ 316)	1992-18.439 (+ 602)
1964- 123 (+ 13)	1974- 539 (+ 25)	1984-3.630 (+ 383)	1993-19.096 (+ 615)
1965- 170 (+ 47)	1975- 609 (+ 70)	1985-4.213 (+ 610)	1994-19.717 (+ 621)
1966- 210 (+ 30)	1976- 696 (+ 87)	1986-4.983 (+ 770)	1995-10.222 (+ 505)
1967- 251 (+ 41)	1977-1.009 (+ 313)	1987-5.775 (+ 792)	1996-10.723 (+ 501)
1968- 319 (+ 68)	1978-1.360 (+ 351)	1988-6.305 (+ 530)	1997-11.229 (+ 506)
1969- 363 (+ 44)	1979-1.782 (+ 422)	1989-6.679 (+ 374)	1998-11.676 (+ 447)
1970- 396 (+ 33)	1980-2.133 (+ 351)	1990-7.265 (+ 586)	1999-12.132 (+ 456)
1971- 464 (+ 68)	1981-2.441 (+ 308)		

2000 bisher - 12.482 (+ 350)

### 2. ARBEITSKREIS: KARITATIVE TÄTIGKEIT

Vorsitz: Adolf Werner, Gerda Werner, Komm.-Rat. Erich Brunner, Herbert Jochum, Margit Falkner

Wieder können wir dank der so zahlreichen und großzügigen Spenden-dafür ein aufrichtiges „Dankeschön“ – auf ein Jahreshilfswerk von 7, 302 Millionen Schillinge hinweisen.

**Insgesamt konnten wir 558 Kindern in 244 Fällen helfen.**

	Anzahl der Kinder	Betrag in öS
<b>Bergbauernfamilien</b>		
Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Südtirol, Osttirol und Steiermark	156	1,910.000,-
<b>Soziale Notfälle</b>		
93 Familien in Tirol, Osttirol, Südtirol, Steiermark, Vorarlberg, Kärnten, Bayern, Würthenberg, Rheinland Pfalz, Salzburg, Nepal	221	1,720.000,-
<b>Unglücksfälle</b>		
Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Hessen, Niederösterreich, Hamburg, Liechtenstein, Salzburg, Bayern und Südtirol	148	1,590.000,-
<b>Ausbildungsbeihilfe (Stipendien) für Bedürftige</b>	33	262.000,-
<b>Kinderdorf Imst</b>		100.000,-
<b>Lebenshilfe</b>		50.000,-
<b>Tschernobyl Kinderferien</b>		400.000,-
<b>VELTA-Sammlung für 7 tragische Fälle</b>		400.000,-
<b>Miva - Aktion für Missionsfahrzeuge</b>		100.000,-
<b>Galtür-Sammlung</b>		760.000,-
<b>Notfälle, die noch in Bearbeitung sind</b>		ca. 260.000,-
<b>SUMME TOTAL</b>		<b>7,302.000,-</b>

#### BRUDERSCHAFTS-RAT:

**PRÄSIDENT:** Abt Josef Maria Köll-Stams, **BRUDERSCHAFTSMEISTER:** Adolf Werner-St. Christoph, **GEISTL. ASSISTENT:** Bruno Decristoforo-St. Anton, **EXPOSITURLEITER:** Dr. Benno Elbs-Feldkirch, **SCHATZMEISTER:** Gerda Werner-St. Christoph, **RECHNUNGSPRÜFER:** Karl Tschol-St. Anton+Bgm. Ludwig Muxel-Lech, **RATSMITGLIEDER:** Thomas Brändle-Stuben, Komm.-Rat Erich Brunner-Klösterle, Margit Falkner-St. Anton, Dr. Reinhard Halber-Feldkirch, Herbert Jochum-Zürs, Ing. Hannes Kar-Innsbruck, Alt-LH Dr. Herbert Kessler-Rankweil, Alt-LH Dipl.-Ing. Alois Partl-Innsbruck, Komm.-Rat Johann Schneider-Lech, Bgm. Herbert Sprenger-St. Anton, Rudolf Tschol-St. Anton, Florian Werner-St. Christoph.